

Der Sommer & Winter Urschuh



Echte Natur-Qualität
2,4 bis 2,8 mm
ungefärbtes Voll-
rindleder,
3 mm Leder-
Zwischensohle,
13 mm Laufsohle
aus weißem
Plantagengummi,
doppelt vernäht,
ca. 10 Modelle für
Frau und Mann.

DANSKE LOPPEN®
Der Urschuh



Nur echt mit dem
VIKING-Schiff

DANSKE LOPPEN-Stationen

Aachen, Wohnidee R. Raaf, Kleinkönstr. 7
Berlin 12, Der Lederhändler, Schlüterstr. 69
Berlin 30, Viking Butik, Budapester Str. 43
Berlin 41, Geschenke-Stübchen, Kiefler Str. 3
Bielefeld, Wortmann, Oberntorwall 16-18
Bonn, Danbo Skan, Einrichtung, Oxfordstr. 12-16
Braunschweig, Möbel-Koch, Gerdlinger Str. 38-40
Bremen, Interstudio, Vor dem Steintor 26
Essen, Dansk Interiör, Viehofer Str. 31
Essen-Rüttenscheid, Domino, Klarastr. 42
Frankfurt/M., SM Cook-Shop, Oederweg 25
Gießen/Lahn, Dansk Interiör, Katharinenstr. 19
Hamburg-Eppendorf, Bags & Boxes, Hegestr. 28
Hannover, Steinhoff, Karmarschstr. 43a
Heidelberg, Römer, Hauptstr. 16, Grabengasse 7
Kassel, Dansk Interiör, Untere Königstr. 79
Kassel, Kiefler Shop, Graben 16
Kiel, Wohnstudio Kiel, Sophienblatt 12
Köln-Lindenthal, Laden 19, Dürrener Str. 187
Lübeck, Skan Form, Mühlenstr. 26
Mainz, Möbel-Willius, Große Bleiche 44-50
Nürnberg, Dansk Interiör, Kaiserstr. 18-20
Nürnberg, Kiefler Shop, Bucher Str. 86
Oberhausen, Wohnstudio Tolle, Marktstr. 114
Oldenburg, Isensee, Haarenstr. 20
Siegen, Töpferladen, Marburger Str. 16
Stuttgart, Einrichtungshaus Rohrer, Bolzstr. 10
Tübingen, Planen u. Wohnen, Hafengasse 11
Tübingen, Planen u. Wohnen, Pflieghof 6
Wuppertal-Elberfeld, Dansk Interiör, Hofkamp 9
Wuppertal-Barmen, Dansk Interiör, Zwinglstr. 15

Kein Aller-Orts-Schuh!
DANSKE LOPPEN-Wegweiser
über weitere Verkaufsstellen sowie
"Ansichten über den Urschuh" von
Die SKANSE Vertrieb 7
Postfach 127727
D-1000 Berlin 12, Telefon 030/8827303

JAPAN

Gewisse Gleichgültigkeit

Weil Atomwerk-Arbeiter ein Ventil zu schließen vergaßen, flossen 40 Tonnen radioaktives Wasser ins Meer. Die Betriebsleitung vertuschte das Unglück.

Erst schöpften sie zu zweit, dann zu acht, bevor noch einmal 48 Mann zur Verstärkung herangeholt wurden. „Sie hantierten mit Plastikemern und Wischlappen, in normaler Arbeitskleidung und mit einem gewöhnlichen Gaze-Mundschutz, als gelte es, Jauche zu beseitigen“, spottete der Umweltschutz-Lobbyist Jun Ui in Tokio.

Doch von Arbeit auf dem Lande war keine Rede: Im Kernkraftwerk Tsuruga am Japanischen Meer war radioaktives Abwasser ausgelaufen, schätzungsweise 40 Tonnen. Das Personal hatte ein Ventil zu schließen vergessen. Auf noch nicht restlos geklärte Weise gelangte der Giftstoff in die nur einen Steinwurf entfernte Meeresbucht.

Über einen Monat lang vertuschten die Tsuruga-Manager den „schwersten Unfall in der Geschichte der japanischen Kernkraftgewinnung“, wie die Zeitung „Yomiuri Shimbun“ schrieb.

In den Logbüchern des 342 Megawatt starken Reaktors fand sich kein Hinweis auf die Panne. Statt dessen wimmelte es dort, wie die eilends aus Tokio eingeflogene Untersuchungskommission staunte, von unverständlichen Formeln und englischem Kauderwelsch, einem Geheimkode ähnlich.

Daß das offene Ventil nicht Verschlusssache blieb, verdankt das Kraftwerk offenbar einem Tip aus der eigenen Belegschaft. Und so wurde zu Ostern nicht nur die Abwasserpanne vom 8. März ruchbar; im Januar schon hatte das seit seiner Inbetriebnahme 1970 von 31 Unfällen geplagte Kraftwerk in aller Stille zwei Kühlwasser-

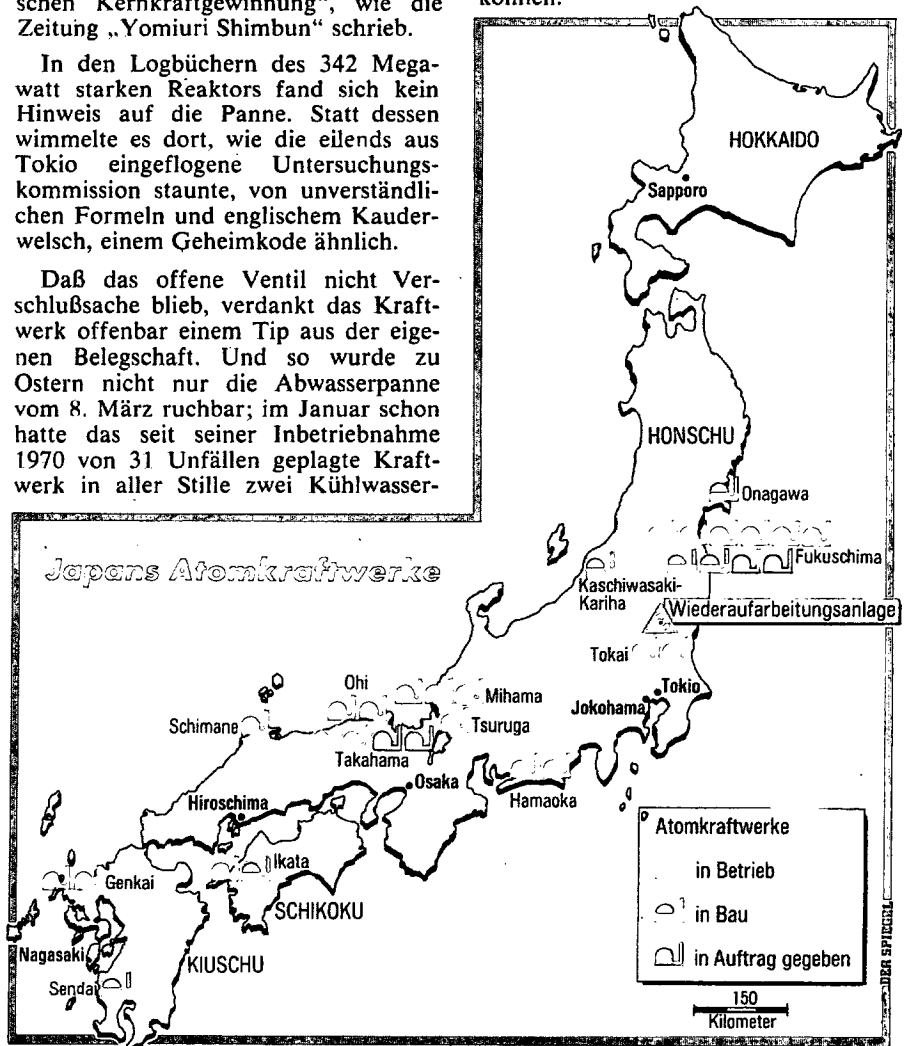
lecks geflickt — und die Anlage weiterlaufen lassen, ohne die Behörden nach Vorschrift zu verständigen.

Die Unfälle ereigneten sich überdies unter den Augen der in allen japanischen Atomkraftwerken ständig postierten Kontrollbeamten des Tokioter Amtes für Wissenschaft und Technologie.

„Was in Tsuruga passiert ist“, schimpfte die „Japan Times“, „ist kein bloßes Unglück, das ist ein Verbrechen.“

Betreten kündigte Handels- und Industrieminister Rokusuke Tanaka vorige Woche zwar eine „gründliche Untersuchung aller Atomkraftwerke im Lande“ an. Doch schon im Fall Tsuruga hatten sich Behörden wie Energiebürokraten, Kraftwerksleitung wie deren Vorgesetzte von der Japanischen Atomkraftgesellschaft in einen heillosen Wirrwarr von Widersprüchen verstrickt. Wenig hilfreich war dabei, daß Tanaka eine strafrechtliche Verfolgung der Verantwortlichen ankündigte — einige von ihnen haben ihre Posten bereits niedergelegt.

„Ihr seid doch Fachleute“, fuhr im Parlament der sozialistische Abgeordnete Yagi verstörte Regierungsbeamte an, „ihr müßt dazu doch was sagen können.“





Unglücksreaktor Tsuruga: „Das ist ein Verbrechen“

Die Tageszeitung „Asahi“ diagnostizierte „ein schlampiges Überwachungssystem und eine gewisse Gleichgültigkeit im Umgang mit gefährlicher Radioaktivität“.

Unklar ist noch, welchen Umweltschaden die Tsuruga-Abwässer an der Küste angerichtet haben. Hastig erklärte die Regierung die in der Standort-Bucht gemessenen Mengen an Kobalt 60 und Mangan 54, vom Tokioter Amt für Bodenschätze und Energie anfänglich als „kritisch hoch“ eingestuft, für ungefährlich.

Die Präfekturverwaltung Fukui bat die Fischgroßmärkte 22 anderer Präfektoren schriftlich, auch weiterhin mit Meeresprodukten aus Fukui zu handeln. Doch die zentralen Märkte in den Millionenstädten Osaka, Nagoja und Kobe distanzieren sich fürs erste vom Tsuruga-Atomfisch.

Trotzdem ist Minoru Hate, Chef der Tsuruga-Fischereigenossenschaft, „zuversichtlich, daß die Regierung Fisch wie Muscheln aufkauft“.

Die Gelassenheit der Fischer kommt nicht von ungefähr: Schon einmal, als es darum ging, die Zustimmung der Bevölkerung von Tsuruga zum Bau des Kraftwerks zu erlangen, hatte sich die Regierung spendabel gezeigt und den Einheimischen zu pompösen Wohnhäusern verholfen.

Wenn auch besonders schwerwiegend, so ist das Unglück von Tsuruga gleichwohl kein Einzelfall. Reaktorpennen, Schlamperei und Vertuschun-

gen sind in Japans Atomgeschäft nichts Neues, eher Beweise einer haarsträubenden Kette von Ignoranz und Nachlässigkeit:

Erst vergangenen Oktober hatte es an einem Reaktor des Kraftwerks Takahama in Fukui, wo gleich acht Atommeiler stehen, ein Kühlwasserleck gegeben. Ebenfalls in Fukui starb ein 40-jähriger Angestellter des Kraftwerks Mihama plötzlich an Leukämie. Nur drei Jahre lang hatte der Mann Werk und Umgebung auf Radioaktivität zu prüfen gehabt.

Im Jahr des Reaktorunglücks auf Three Mile Island in den USA liefen im südwestjapanischen Atommeiler Genkai 300 Liter verseuchtes Kühlwasser aus. Auch da wurde zu vertuschen versucht, ähnlich bei einem Plutoniumleck der ersten japanischen Wiederaufbereitungsanlage im Dorf Tokai, nördlich von Tokio.

Daß sechs Hörsäle im Physikalischen Institut der renommierten Kioto-Universität ständig mit Strontium 90 und anderen radioaktiven Substanzen verseucht waren, fanden die Verantwortlichen trotz wiederholter Checks erst, vorigen Sommer, nach 15 Jahren heraus.

Im Wirtschaftsmagazin „Keizai Hyoron“ stellte der Kritiker Yoshiro Hoshino unter der Überschrift „Korruption der Kernenergieadministration“ die Sicherheitsmaßnahmen der Behörden als „glatte Farce“ bloß. Über Sicherheit hätten „Fachleute zweifelhafter Qualifikation“ zu urteilen, die über-



Goldkörner leichter auf als anderswo...

Weil es mehr davon gibt.
Verbürgt.

Bis zu 25 % Finanzhilfe auf die Investitionssumme. Nur sehr wenige Standorte bieten das. Fassen Sie Fulda ins Auge, wenn Sie einen Betrieb errichten oder verlagern wollen.

Weitere Vorteile:

Industriepark Fulda-West mit 100 ha Nettofläche Industrie- und Gewerbegebiete (Größen von 5' bis 50.000 qm).

Außerst günstige Konditionen.

Für die Erschließung ist alles vorgesehen, was gebraucht wird. Arbeitskräfte (auch Facharbeiter) bekommen Sie hier immer noch besser als anderswo.

Fulda - kürzeste Verbindung zwischen Süden und Norden.

BAB Hannover-Kassel-Würzburg mit zwei Anschlußstellen. Bahnstation für Intercity und D-Züge. Stückgut- und Containerbahnhof.

Flughafen Frankfurt 100 km nah.

In Jossa (nur 20 km entfernt) Sonderlandeplatz.

In und um Fulda sind vor allem heimisch

die Textilindustrie (Branchenführer)

die chemische und elektrotechnische Industrie,

Maschinenbau, Bekleidungsindustrie

und andere.

60.000 Einwohner

(209 Industriebeschäftigte auf 1.000 Einwohner) führen in Fulda ein lebenswertes Leben. Attraktives Kulturangebot -

viele Sportmöglichkeiten.

Wohnungen und Baumöglichkeiten vorhanden.

Ausgebautes Schul- und Berufsschulsystem

(5 Gymnasien!)

In Fulda gibt es keine dicke Luft.

Rhön und Vogelsberg als Freizeitgebiete

in der Nähe.

Fulda - die lebendige Barockstadt.

Tempo - aber keine Hetze,

Tradition - aber kein alter Zopf.

Fulda

liebenswert-lebenswert

Fragen Sie nach Details:
Magistrat der Stadt Fulda
Stadtentwicklung -
Wirtschaftsförderung
Stadtschloß · 6400 Fulda
Telefon (06 61) 10 23 57



dies selten an koordinierenden Sitzungen teilnehmen.

Hoshino: „Solche sogenannten Fachausschüsse attestieren einem Kraftwerk dann Sicherheit — und das Ministerpräsidentenamt unterschreibt das blind.“

Und die Arbeitsbedingungen in Japans Atomanlagen beschrieb der Reporter Kunio Horie in seinem Bestseller „Gempatsu Gypsy“ (Nuklear-Zigeuner), für den er sich bei drei Kraftwerken einstellen ließ, darunter auch in Tsuruga.

Da hatten Angestellte schutzlos in Gefahrenzonen zu werken; Warnanlagen für gefährlich hohe Radioaktivität fielen oft aus; Arbeiter schleppten verseuchtes Werkzeug unbehelligt durchs Werkter.

Die gefährlichste Arbeit aber bleibt — laut Horie — Tagelöhnern überlassen. 48 von denen waren prompt auch in Tsuruga beim Abwasserschöpfen eingesetzt, angeblich ohne Geigerzähler oder irgendeinen Schutz. Daten darüber, welchen Mengen Radioaktivität die Männer in Tsuruga ausgesetzt waren, kamen den Prüfern in Tokio vorige Woche gefälscht vor. Das Büro für Arbeitsnormen in Fukui erbat sich das Originalmaterial zur Überprüfung.

Möglich, daß die Behörden zur Prüfung aller 22 Atommeiler im Land deren Schließung anordnen. Damit aber gerät die Regierung energiepolitisch nun unter erhöhten Druck.

Denn die Japaner, die sich nach Professor Ikutaro Shimizu, einem Energieexperten, „in Selbstmitleid gefallen, weil sie als einzige bisher die Atom-bombe zu spüren bekommen haben“, befürworten zwar nach neuesten Umfragen mit knapper Mehrheit den Bau neuer Atommeiler — freilich „nicht in der Nachbarschaft“.

Aber auch der Widerstand gegen Kernkraft wächst, Tsuruga wird ihm weiteren Auftrieb geben. Immer häufiger weigern sich Gemeinden, Atommeiler bei sich zu dulden. Kürzlich erst jagten die Stimmberechtigten der 18 000-Seelen-Gemeinde Kubokawa auf Schikoku, wenn auch nur für kurze Zeit, ihren für Atomstrom plädierenden Bürgermeister aus dem Amt.

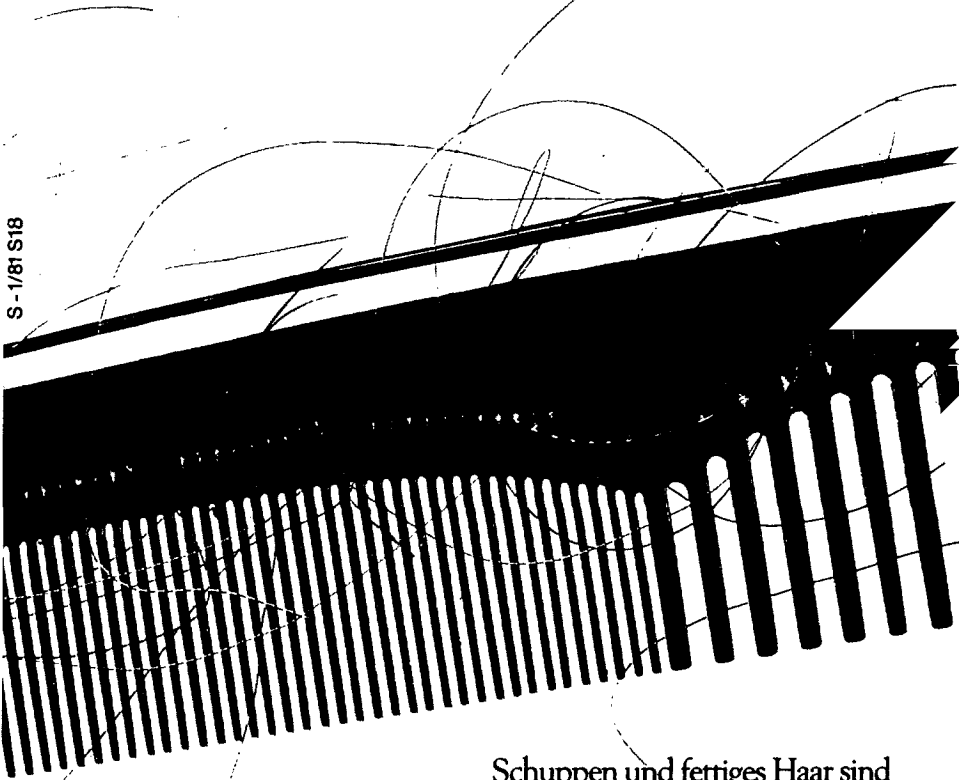
Diese Entwicklung ist peinlich für Tokio. Denn Japan kann — so Hiromi Arisawa, Präsident des Japanischen Atomindustrieforums — eine „dritte und vierte Ölkrise nur dann überleben, wenn bis dahin genügend Standorte für nukleare Energiespender gesichert werden können“.

Um vom teuren Öl herunterzukommen, wollen die Regierungsplaner bis 1990 rund 53 Millionen Kilowatt Atomstrom jährlich erzeugen. Dafür wären 55 bis 60 Reaktoren nötig. Derzeit sind aber nur rund ein Dutzend neue Anlagen im Bau oder geplant.

Voriges Jahr konnte Japan kein einziges neues Kernkraftwerk in Betrieb nehmen. ◆

Wußten Sie Ihren Haar

S-1/81 S18



Schuppen und fettiges Haar sind viel gefährlicher, als Sie denken. Denn sie schädigen das Haar und können vorzeitigen Haarausfall fördern. Das hat die internationale Haarforschung festgestellt.

Aber selbst bei diesem ernsthaften Problem können wir helfen: Mit dem neuen Silvikrin Shampoo-med und Haarwasser-med.

Silvikrin nutzte seine große Erfahrung auf dem Gebiet der Haarerhaltung.

Seit Jahrzehnten ist Silvikrin Spezialist für Haarerhaltung. Neo Silvikrin ist der beste Beweis dafür. Denn Neo Silvikrin hat sich bei der Bekämpfung von vorzeitigem Haarausfall überaus bewährt. Neo Silvikrin ist ein hochwirksames Konzentrat, das mit Pipette angewendet wird.